

Präsidium in Hünenberg wird neu vergeben

Wahlen Zwei Frauen und ein Mann treten im Herbst an, um das Gemeindepräsidium von Hünenberg zu übernehmen.

In Kurzinterviews erklären Renate Huwyler (CVP), Claudia Benninger (FDP) und Hubert Schuler (SP), warum sie für das Amt geeignet sind.

Welche Themen werden Hünenberg in den kommenden vier Jahren beschäftigen? Was brennt auf den Nägeln?

Was lief in der nun ablaufenden Legislatur nicht optimal? Was kann besser gemacht werden?

Welche Eigenschaften bringen Sie mit, um dieses Amt auszuüben?

Welche konkreten Projekte wollen Sie anpacken?

Hünenberg hat im Zuger Vergleich hohe Steuern. Wie beurteilen Sie diese Situation?



Renate Huwyler, CVP,
Jahrgang 1969,
Unternehmerin im
Immobilienbereich,
Gemeinderätin

Wir arbeiten unter Einbezug der Bevölkerung an der Umgestaltung Chamerstrasse (Dorfzentrum), der Aufwertung der Arbeitsgebiete und des Zythus-Areals sowie an der nächsten Ortsplanungsrevision. Aufgeleitet sind die Sanierungs- und Bauprojekte Schulhaus Rony, Schwimmbaden Strandbad und Asylunterkunft Bösch. Beim Sanierungsbedürftigen Gemeindehaus sind wir in der Evaluation möglicher Lösungen.

Weil es in Hünenberg an käuflichem Gewerbeland mangelt, sind Firmen bereits weggezogen. Jetzt gilt es, die Arbeitsgebiete aufzuwerten und zu verdichten. Der vom Kanton aus Spargründen leider abgebrochene Versuchsbetrieb der Buslinie 44 bleibt für mich weiterhin ein ÖV-Erschliessungsziel des Sonnhaldengebiets und des Zythus.

Durch meine zwölfjährige Erfahrung als Gemeinderätin und meine acht Jahre als Vizepräsidentin glaube ich gut vorbereitet zu sein, die Verantwortung als Präsidentin zu übernehmen. Auch darf ich auf meine Lebenserfahrung in unserer Familie, in meinem erlernten Beruf im Finanzwesen und in meiner selbstständigen Arbeit im Immobilienbereich zählen.

Aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen und der anstehenden Investitionen in die Gemeindeinfrastrukturen gilt es, die gemeindliche Finanzstrategie zu überarbeiten. Ich will solide Gemeindefinanzen sicherstellen.

Als bevölkerungsmässig junge Gemeinde beanspruchen wir im Schulwesen einen hohen Anteil des Budgets. Ich möchte, dass Hünenberg steuerlich attraktiver wird, und sehe Ertragspotenzial in der Bewirtschaftung gemeindeeigener Bauflächen. Dort könnten wir gleichzeitig unser Bedürfnis nach kleinen, bezahlbaren Wohnungen abdecken.



Hubert Schuler, SP,
Jahrgang 1957,
Sozialarbeiter,
Kantonsrat

Die verschiedenen Infrastrukturprojekte – Zentrum, Überbauung Zythus, Umfahrung, Schulbauten, Digitalisierung – werden uns zweifelsohne weiter beschäftigen. Die Entwicklung der Wohnkosten wird für einen Grossteil der Bevölkerung herausfordernd. Die Finanzierung soll erneut genau analysiert und das Wohl der Bevölkerung beachtet werden. Energie- und Umweltfragen werden in Zukunft auch für Hünenberg höhere Prioritäten erlangen.

Dem Gemeinderat kann ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Fragen zur Mobilität und Verkehrsführung sowie des Einbezugs der Bevölkerung dürfen noch stärker berücksichtigt werden.

Vielfältige Meinungen und ein achtsamer Führungsstil sind mir wichtig. Durch meine langjährige Erfahrung in Politik und Verwaltung kenne ich die politischen Abläufe und Mechanismen.

Grundsätzlich geht es darum, die Lebensqualität in Hünenberg zu sichern und mit der Bevölkerung weiterzuentwickeln. Für die Familiengemeinde bedeutet dies neben guten Infrastrukturen für die Bildung, Standortvorteile zu fördern und Anliegen der Wirtschaft und KMU aufzunehmen, um gemeinsam konstruktive Lösungen nachhaltig umzusetzen.

Die Steuern des Kantons Zug und der Zuger Gemeinden gehören schweizweit und international zu den tiefsten. Es ist nicht sinnvoll, wenn im kleinen Kanton eine künstliche und unnötige Konkurrenz aufgebaut wird. Auch wenn sich der Steuerfuss in Hünenberg im Zuger Vergleich im hinteren Bereich befindet, sind die Standortvorteile und die Lebensqualität in unserer Gemeinde sehr hoch (bestens ausgebaute Schul- und Musikschulangebote, kundenfreundliche Verwaltung, vielfältiges Vereinsleben, naturnahe Landschaften). Dazu müssen wir Sorge tragen.



Claudia Benninger Brun, FDP,
Jahrgang 1970,
Schulleiterin

Ein zentrales Thema werden die Ortsplanung und der Standort des Ökohofes sein. Bei der Umsetzung müssen wir die Finanzen im Auge behalten und dafür sorgen, dass die Bauwerke in unser schönes landschaftliches und wohlliches Gesamtbild passen.

Unter der Führung von Regula Hürlimann wurde gute Arbeit geleistet. Daran knüpfe ich gerne an und versuche dabei eine noch stärkere Brücke zwischen dem Zentrum im Dorf und den anderen Gebieten unserer Gemeinde zu schlagen.

Ich übernehme gerne Führungsverantwortung. Als Schulleiterin habe ich diesbezüglich viel gelernt. Auf strategischer Ebene im Schulleitungsgremium und auf operativer Ebene als Personalverantwortliche von 30 Lehrpersonen. Als ehemalige Leiterin der Schulentwicklung sind mir zudem Veränderungsprozesse geläufig. Schliesslich kenne ich unsere Verwaltung und ihre Abläufe bereits sehr gut. Und als politischer Neuling Sorge ich für frischen Wind.

Den Umbau oder die Sanierung des Gemeindehauses sowie die Optimierung des Gewerbegebietes Bösch. Wir verfügen über eine enorme Wohn- und Lebensqualität, welche es zu erhalten gilt. Das gelingt, wenn die Bevölkerung nicht nur abstimmen, sondern auch mitreden darf. Als Gemeindepräsidentin möchte ich den Menschen in Hünenberg Hand bieten, dass sie ihre Ideen für ein lebenswertes Hünenberg einbringen und umsetzen können.

Wir haben im Kanton Zug prozentual am meisten Kinder pro Einwohner. Das verursacht hohe Personal- und Betriebskosten. Wenn wir das Potenzial im Gewerbegebiet Bösch besser nutzen, wirkt sich das positiv auf die Steuereinnahmen und dämpfend auf den Steuerfuss aus.

(lb/rh/bier)

Regionalsport

Ghilardi fährt zweimal auf seine gewohnte Position

Motorrad Nach der Sommerpause ist es dem Rotkreuzer Michael Ghilardi in Dijon ansprechend ergangen. Zwar hat er den in der laufenden Saison der Schweizer 1000-ccm-Meisterschaft gewohnten Platz 3 erreicht, hat sich aber gleichwohl verbessert.

Bereits in den freien Trainings der Läufe für die 1000-ccm-Meisterschaft bestätigte sich für den Rotkreuzer Michael Ghilardi der Aufwärtstrend der letzten Rennwochenenden – meist fand man ihn in Dijon auf Platz 2. Am Freitagabend stand das erste Qualifying auf dem Zeitplan, hier machte Ghilardi alles richtig und sicherte sich die provisorische Poleposition.

Am Samstagmorgen ging es in das zweite Qualifikationstraining. Hier konnte Ghilardi seine Zeit vom Vortag nicht verbessern, jedoch schafften dies zwei Konkurrenten, so rutschte er auf Platz 3. «Klar, war es schade, nicht von der Poleposition zu starten, aber

das Ziel war die erste Reihe – das haben wir geschafft», sagt er.

So nah am Sieg wie noch nie

Der Start ins erste Rennen am Nachmittag gelang nicht so gut. Schliesslich aber schaltete er sich in den Kampf um Rang 2 ein. Ghilardi musste sich um drei Hundertstelsekunden geschlagen geben. Wie so oft in dieser Saison war der Rotkreuzer Dritter. «Klar, denken sich viele, wieder mal Platz 3. Jedoch haben wir einen riesigen Schritt gemacht, der Sieger kam nur 1,6 Sekunden vor mir ins Ziel, so nahe waren wir die ganze Saison noch nie dran», führte Ghilardi aus. Be-



Michael Ghilardi ist der «ewige Dritte».

Bild: PD

merkenswert war ebenfalls der Vergleich der Gesamtzeit gegenüber dem ersten Rennwochenende in Dijon vom vergangenen Mai. Hier steigerte sich der Rotkreuzer um ganze 24 Sekunden. Das heisst, er war pro Runde fast 2 Sekunden schneller.

Im zweiten Rennen hatte Ghilardi Chancen auf den Sieg. Schliesslich hiess es wiederum Platz 3. «Wir hatten etwas zu wenig Motorleistung und waren auf der Geraden leichte Beute für die Gegner. Doch ansonsten war das Bike perfekt. Wir haben das Maximum rausgeholt und sind endlich da, wo wir möchten», sagte Ghilardi, dem noch ein Rennwochenende bevorsteht. (red)